

stereoplay

"Hochwertige und zuverlässige Technik trifft auf tollen Klang. Die Magnat Magnasphere 55 überzeugen auf ganzer Linie und beherrschen die Party genauso wie die stillen Momente allein."



Magnat

MAGNASPHERE 55

stereoplay

HIGHLIGHT

02/2017



Magnat

Lise-Meitner-Str. 9 · 50259 Pulheim · Germany · magnasphere.magnat.de

stereoplay 02 | 2017

Wer braucht schon Kabel...

Musik per Funk: ein Gedanke, bei dem es vielen High-Endern graust. Magnat nähert sich diesem Thema mit einem anspruchsvollen HiFi-Lautsprecher, einem kleinen Sendemodul und einer so pfiffigen wie zuverlässigen Technik.

Schon komisch, wenn es ums Internet geht, nutzen wir wie selbstverständlich eine Funkverbindung zum Router, um uns nicht mit LAN-Kabeln am Laptop herumärgern zu müssen. Bei der Stereoanlage hingegen beschleicht viele noch ein komisches Gefühl bei dem Gedanken, Musik zu funkeln. Vielleicht liegt das an schlechten Erfahrungen mit frühen Bluetooth-Geräten... Doch die Funktechnik hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht: Musik ohne Lautsprecherkabel zu genießen ist heute problemlos möglich. Der Trend ist unverkennbar, die Hersteller reagieren auf eine steigende Nachfrage. Auch Magnat zieht mit und legt mit der Serie Magnasphere zwei Lautsprechermodelle vor, deren Ausstattung das Herz von HiFi-Fans höher schlagen lässt. Die Ausstattung relativiert auch den Preis von 2500 Euro pro Paar für die Standboxen Magnasphere 55 und 1700 Euro für die Kompaktboxen Magnasphere 33. Fangen wir außen an: Das MDF-Gehäuse ist „seidenmat“ lackiert (in Schwarz oder Weiß) und im Inneren verstrebt. In der Bodenplatte stecken Schraubgewinde, Gummifüße und Metall-Spikes liegen mit im Karton. Wer eine dezentere Optik bevorzugt, setzt die Frontabdeckungen auf, die von Magneten gehalten werden.

Tiefen, Mitten und Höhen

Der 170-mm-Tief- und der 170-mm-Tief-/Mitteltöner haben eine Keramik-Aluminium-Membran, wie sie auch bei den Quantum-Lautsprechern der 800er-Baureihe eingesetzt werden. Damit die Membranen ordentlich arbeiten können, sind die Lautsprecherkörbe strömungsoptimiert und bestehen aus nicht magnetischem Carbonfaser-Verbundstoff. Die Bassreflex-Konstruktion spielt auf strömungsoptimierte Reflexrohre auf der Rückseite. Bis 320 Hz spielen die Konusse gemeinsam, den Bereich von 320 bis 2750 Hz deckt nur der obere ab, bevor dann endgültig der 25-mm-Hochtöner übernimmt. Hier setzten die Entwickler auf eine „fmax“ genannte Dual-Compound-Gewebemembran mit Neodymantrieb, um die Box im Hochton angenehm und unaufdringlich klingen zu lassen. Sie soll bis 50.000 Hz spielen.

Reduktion auf das Wesentliche

In den Lautsprechern gibt es keine passive Frequenzweiche. Gesteuert werden die Treiber vielmehr von einer DSP-Filterstufe, die die Aufgabe übernimmt, die Frequenzen auf die Chassis zu verteilen. Zwischen Tief-/Mitteltöner und Gewebekalotte kommt ein Filter dritter Ordnung zum Einsatz, der Tieftöner wird mit einem Filter erster Ordnung ausgeblendet. Der DSP wird dabei dezent eingesetzt: Er soll nach analogen Bauteilen klingen und glättet den Frequenzgang lediglich ein wenig. Darüber hinaus ermöglicht er die Klangregelung von Bässen und Höhen im Bereich von -2 dB bis + 2 dB. So kann man die Magnasphere 55 ein wenig an Raum und Aufstellung anzupassen. Für die nötige Energie sitzt in jedem Lautsprecher ein Class-D-Verstärkermodul mit je 100 Watt Gesamtleistung und je einem Verstärkerzweig für Tieftöner, Tief-/Mitteltöner und Hochtöner. Die vollaktiven Lautsprecher benötigen folglich keinen HiFi-Verstärker, dafür aber einen Platz in der Steckdose. Es ist nicht einmal ein Signalkabel zwischen den Lautsprechern nötig, da das Sendemodul TX 11 (siehe Kasten) beiden Lautsprechern das ihnen zustehende Signal liefert.

Easy going

Die Inbetriebnahme gestaltete sich erfreulich einfach: Auf der Rückseite der Boxen weist man jedem Lautsprecher einen Kanal zu (links, rechts oder Mono) sowie eine Gruppe (A, B, C). Mehrere Lautsprecher in verschiedenen Räumen können zu einer Gruppe zusammengefasst werden und bekommen dann alle dasselbe Signal zugespielt, das sie gleichzeitig wiedergeben – äußerst praktisch bei Partys. Die beiliegende Fernbedienung steuert nicht die TX 11, sondern direkt die Lautsprecher. Hier sitzt die intelligente Technik. Das Sendemodul sendet permanent alle an den Eingängen anliegenden Signale an die Lautsprecher. Per Quellwahltaste auf der Fernbedienung sagt man den Boxen dann, welches Signal sie wiedergeben sollen. Hier verblüffte uns, wie sauber jeder Quellwechsel vonstatten ging: Es waren keinerlei Umschaltgeräusche zu hören. Zudem stellt man die Lautstärke mit der Fernbedienung ein. Oft genug sind Fernbedienungen kein Grund zur Freude. Hier passt aber alles: Gewicht, Verarbeitung (Aluminium), Tasten und Druckpunkte. Zudem sorgt das LED-Display auf der Lautsprecherfront für ein wertvolles optisches Feedback und zeigt Quelle und Pegel an.

The Time has come

Im Hörraum nahmen die Magnasphere 55 zunächst freistehend gut einen Meter von den Rückwänden entfernt Platz. Ein paar Stunden Einspielzeit sollten man ihnen gönnen, sonst klingen sie ein wenig rau und unausgewogen. Und auch die freie Aufstellung entpuppte sich als kontraproduktiv: Hier fehlte es einfach an Fundament. Wandnah sah die Sache schon anders aus: Die Magnasphere legten nun eine wahre Spielfreude im Bass an den Tag. Sie verstanden es ausgezeichnet, Druck aufzubauen und Musik mit Punch zu servieren. Mehr noch bei einem Bassregler auf +2 dB – wandnah wohlgerneht. Der Charakter der aktiven Funkboxen ist leicht auf der angenehmen, dezent warmen Seite. Der Gewebehochtöner wird nie vorlaut, und auch die Mitten klingen entspannt, ohne dass es an Drive fehlen würde. Bei „Mano sinistra“ vom Tonbruket-Album „Forevergreens“ begeisterten die Magnats mit Dan Berglunds sagenhaft federndem und sehr detailliertem und kontrolliertem Kontrabass, die Bassdrum war herrlich tief und punchy. Und bei Midnight Oils „Beds Are Burning“ gefielen vor allem die unaufdringlichen Details und der Raum, der weder ausufernd noch eingengt wirkte. Sollten Sie noch einen letzten Schubs brauchen, um sich dem Thema „Funklautsprecher“ zu nähern: Hier ist er. Die Magnat Magnasphere 55 wird alle Skepsis weglassen und jedwede enttäuschende „Funk“-Erfahrung einfach überschreiben. Einfach so.



Unscheinbar und leistungsstark: das Sendemodul TX11

Das Sendemodul TX 11 (12,4 x 3,5 x 10 cm, 200 g) sorgt nicht nur für die Funksignale, sondern stellt auch die Anschlüsse bereit und empfängt (aptX-)Bluetooth-Signale. Analoge Signale nimmt der TX 11 über Cinch-Anschlüsse und einen 3,5-mm-Klinkenanschluss auf. Digitale Signale gelangen über zwei Toslink und einen USB-B-Eingang ins Gerät. Die Digitaleingänge nehmen zwar Abtaststraten bis zu 24 Bit / 96 kHz entgegen, senden diese jedoch mit 12 Bit / 48 kHz an die Lautsprecher. Technisch wäre auch HiRes möglich, der Aufwand ist aber hoch und würde die Kosten deutlich erhöhen. Per Schalter stellt man eines von drei Frequenzbändern ein: 2,4 GHz, 5,2 GHz und 5,8 GHz stehen zur Auswahl. Zusätzlich sind in jedem Bereich mehrere Kanäle verfügbar, das System sucht automatisch den geeignetsten aus. Es handelt sich hier übrigens um eine RF-Übertragung (Rundfunk), nicht um WLAN oder BT. Die dort bekannten Probleme treten also nicht auf.